

KLASSE

LEHRER

„Wir sind die Neuen“

Über Herausforderungen und Chancen
des Seiteneinstiegs in den Lehrerberuf

Liebe Leserinnen und Leser,

es wird immer schwerer, offene Lehrerstellen mit ausgebildeten Lehrkräften zu besetzen. Das gilt für alle Bundesländer, denn der Lehrermarkt ist deutschlandweit leergefegt. Ursache dafür ist in erster Linie der Generationswechsel in den ostdeutschen Lehrerzimmern. Der unerwartete Zustrom an Flüchtlingen im Jahr 2015 und die damit verbundenen Integrationsleistungen durch geschulte Pädagogen haben die Fachkräftesituation zusätzlich verschärft.

In Sachsen steigen aktuell die Schülerzahlen deutlich an. Zeitgleich gehen immer mehr Lehrerinnen und Lehrer in den Ruhestand – viele davon noch vor dem Erreichen ihres regulären Renteneintrittsalters. Eine deutliche Zunahme sächsischer Lehramtsabsolventen ist jedoch erst ab dem Jahr 2019 zu erwarten.

In dieser Situation haben wir 2016 in Sachsen 700 Seiteneinsteiger eingestellt, die sofort in den Schulbetrieb integriert werden mussten. Für die Seiteneinsteiger selbst, ihre Mentoren, Schulleiter und die Lehrerkollegien ist das eine große Herausforderung!

Mit ihren unterschiedlichen fachlichen Hintergründen bereichern bereits viele Seiteneinsteiger unsere Schulen und geben neue Impulse. Der pädagogische und didaktische Nachholbedarf ist aber oft sehr hoch. Der Seiteneinstieg in den Lehrerberuf ist und bleibt deshalb anspruchsvoll. Der Erfolg dieses Weges hängt maßgeblich auch von der Bereitschaft der Lehrerkollegien ab, die neuen Lehrkräfte dabei zu unterstützen. Um diese kollegiale Hilfestellung bitte ich ganz ausdrücklich und danke herzlich für die bereits geleistete Unterstützung. Auch wir als Arbeitgeber arbeiten daran, hier mehr Begleitung zu geben. Ab sofort werden Seiteneinsteiger, bevor sie selbst unterrichten, in einer dreimonatigen Einstiegsfortbildung auf ihren neuen Beruf vorbereitet. Anschließend beginnt eine mehrjährige berufsbegleitende Qualifizierung.

Diese Sonderbeilage der KLASSE widmet sich dem Thema Seiteneinstieg aus unterschiedlichen Blickwinkeln und wagt eine erste Bestandsaufnahme. Wir stehen damit erst am Anfang eines längeren Prozesses, aber ich bin zuversichtlich, dass wir das gemeinsam mit allen Beteiligten gut bewältigen werden.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen



Brunhild Kurth
*Sächsische Staatsministerin
für Kultus*

Impressum

Herausgeber

Sächsisches Staatsministerium für Kultus,
Carolaplatz 1, 01097 Dresden

Redaktion Kornelia Gellner (V. i. S. d. P.),

Eszter Bodnár, Stefan Kuhfs,

Elisabeth Renneberg, Bernhard Albrecht

Telefon: (0351) 5642734,

E-Mail: info@Lehrer-werden-in-Sachsen.de

Fotos Christoph Reichelt, Christoph Kober

Gestaltung Ketchum Pleon

Auflage 500 Exemplare

Druck Reprintprogress

Verteilerhinweis Die Informationsschrift

wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.



Zeit für Erfolgserlebnisse

Sylvie Schuster hat bereits 2015 den Seiteneinstieg gewagt und unterrichtet seither an der Oberschule Clara Zetkin in Freiberg – mittlerweile sogar als Klassenlehrerin. Der Weg war und ist ziemlich anspruchsvoll und kräftezehrend. Auch für ihre Schulleiterin Anne-Kathrin Kreis. Ein Gespräch mit beiden über Ausdauer, Geduld und Lichtblicke.

Frau Schuster, Sie wurden bereits im August 2015 als Seiteneinsteigerin in den sächsischen Schuldienst eingestellt. Was hatten Sie zuvor beruflich gemacht?

Ich habe in Chemnitz Erwachsenenbildung studiert, für Englisch und Italienisch. Nach dem Studium habe ich sieben Jahre Kurse für private Bildungseinrichtungen gegeben. Viel Business-Englisch für Firmen oder Wirtschaftsenglisch an der Uni. Das hat mir superviel Spaß gemacht.

Das hört sich sehr erfüllt an. Was hat Sie zum Wechsel bewegt?

Die vorherige Arbeit hat mir wirklich Freude bereitet, aber das waren meistens befristete Verträge. Vieles auf Honorarbasis. Ich bin dann schwanger geworden, in Elternzeit gegangen und habe mich nach der Elternzeit fast ein Jahr lang überall beworben. Aber fast alles waren Angebote für Selbstständige und ohne Festanstellung.

Wie hatten Sie vom Seiteneinstieg erfahren?

Ich habe über die Uni einen Tipp bekommen, dass die Schulen Lehrer suchen. Einige meiner Kommilitonen aus dem Studium haben das auch gemacht. Und weil ich den pädagogischen Hintergrund ja habe, ist mir der Schritt auch nicht schwergefallen. Ich habe mich beworben und schon am ersten Tag nach dem Ende der Bewerbungsfrist kam die E-Mail: Einladung zum Bewerbungsgespräch.

An der Schule mussten Sie dann ins kalte Wasser springen ...

Das stimmt, da war erst mal alles neu und ganz anders. Ich war zwar durch meine Arbeit fachlich vorbereitet, aber so eine Schule ist natürlich ein ganz anderes Lern- und Lehrumfeld als die Erwachsenenbildung. Neben der reinen Wissensvermittlung spielen noch so viele andere Dinge eine wichtige Rolle. Kleine und große Probleme, die miteinander diskutiert werden müssen. Erzieherische

Dinge – auch dass ich von meinen Schülern um einen persönlichen Rat gefragt werde. So etwas hat es in der Erwachsenenbildung selten gegeben, in der Schule ist das beinahe alltäglich. Es kommen immer noch Situationen, wo ich mir noch unsicher bin. Aber ich hatte von Anfang an auch viel Unterstützung durch die Kollegen, die mir den Einstieg sehr erleichtert haben.

Wie sah das genau aus? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Die Atmosphäre hier ist schon besonders. Sehr familiär und hilfsbereit, ich schätze das sehr. Ich habe da viele Tipps bekommen. Ich denke, man muss dann auch viel selber ausprobieren, was zu einem passt. Zur eigenen Person, zum eigenen Stil. Durchschauen, was gut funktioniert. Wie kriege ich die Kinder wieder dazu, sich zu konzentrieren? Was klappt bei mir noch nicht so gut? Vieles ist auch von Klasse zu Klasse unterschiedlich. Ich glaube, generell ist es ganz wichtig, dass man sich immer wieder

Hilfe holt und nicht versucht, sich da alleine durchzukämpfen. Ganz entscheidend hierfür war auch die dauerhafte Unterstützung durch meine Mentorin Frau Uhlmann.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit Ihrer Mentorin aus?

Frau Uhlmann und ich haben im Lehrerzimmer einen Tisch zusammen. Da können wir in den Pausen immer reden, wenn irgendwas ist. Sie hat mir für den Notfall auch ihre Telefonnummer gegeben, wenn ich am Wochenende bei der Unterrichtsplanung mal nicht weiterkomme. Das klappt super.

Sie nehmen jetzt auch noch an einem Qualifizierungsprogramm teil. Bringt Sie das weiter?

Ja, ich absolviere meine berufs begleitende Qualifizierung derzeit in Chemnitz. Es gibt eine sehr gute Ausbilderin und nette Kommilitonen, wir helfen uns auch gegenseitig. Dieser Studientag motiviert mich immer sehr, weil man viele wirklich nützliche und praxisnahe Dinge an die Hand bekommt. Es gibt da auch noch zahlreiche andere Weiterbildungsangebote, aber mit dem Studium habe ich momentan genug zu tun. Es gibt Hausaufgaben, Präsentationen, Dinge zum Ausarbeiten ...



„Das klappt super“ – für die Unterstützung ihrer Mentorin Martina Uhlmann ist Sylvie Schuster besonders dankbar.



„Es ist wichtig, dass man sich immer wieder Hilfe holt und nicht versucht, sich da alleine durchzukämpfen.“

Das hört sich insgesamt auch recht stressig an.

Das kostet zumindest alles sehr viel Zeit – die Arbeit als Lehrerin an sich. Wirklich jede Stunde muss vorbereitet werden. Zurzeit arbeite ich sieben Tage in der Woche. Wenn ich mal einen freien Tag haben will, muss ich das vorarbeiten. Es ist manchmal schwierig, das mit einem kleinen Kind alles zu handeln. Ich habe zum Glück den Rückhalt der Familie, auch Oma und Opa helfen. Und mit Ende der schulpraktischen Ausbildung wird es zeitlich auch wieder besser, da sehe ich für das Familienleben wieder Licht am Ende des Tunnels.

Hand aufs Herz, haben Sie Ihre Bewerbung schon mal bereut?

Es gab schon Tage, wo ich einfach kaputt und müde war und mit der Arbeit immer noch nicht fertig. Wo ich mir dachte, jetzt würde ich

viel lieber mit meinem Kind spielen oder eine Stunde vorm Fernseher sitzen, was aber einfach nicht drin war. Aber bereut habe ich es nicht, dafür gibt es genügend erbauliche Momente, die die Anstrengungen ausgleichen.

Was sind das für Momente im Schulalltag, die Sie motivieren?

Besonders dann etwa, wenn man über ein Problem gesprochen hat und sieht, das wird vom Schüler angenommen. Manche Klassen habe ich jetzt schon im zweiten Jahr. Es ist schön zu sehen, wie sie größer werden und wie sie sich entwickeln. Und ich bin nach wie vor so gerne Englischlehrerin. Es macht mir Spaß zu sehen, wie andere diese Sprache lernen und ich das irgendwie herbeigeführt habe.



Anne-Kathrin Kreis ist die Schulleiterin an Sylvie Schusters Schule. Sie ist dankbar für die neuen Kollegen, ohne die gerade im ländlichen Raum oft kein flächendeckender Unterricht mehr möglich wäre. Die neue Situation ist aber für sie und ihr Kollegium auch eine ziemliche Herausforderung.

Wie viele Seiteneinsteiger haben Sie?

Wir haben fünf Seiteneinsteiger bei uns, fünf sehr nette Kollegen, die gerne in die Schule wollen. Und wir versuchen jetzt, dass das klappt.

Über welchen Weg kamen sie an Ihre Schule?

Sie haben sich bei der Bildungsagentur beworben und wir brauchten dringend Lehrer bei uns, da sich für Schulen außerhalb der beiden Großstädte Dresden und Leipzig viel zu wenige ausgebildete Lehramtsabsolventen bewerben. Wir haben 2015 zunächst Frau Schuster und eine weitere Seiteneinsteigerin bekommen, im folgenden Jahr kamen noch mal drei.

Nicht nur die Seiteneinsteiger wurden ins kalte Wasser geworfen –

auch die Schulen selbst. Wie sind Sie damit umgegangen?

Das war schon keine einfache Aufgabe. Sie in den Schulalltag einzugliedern und in die Stundenpläne, das ist nichts, was man so nebenbei macht. Dafür mussten wir viel Kraft und Zeit investieren. Die Seiteneinsteiger haben immer wieder bei uns hospitiert, wir bei ihnen. Wir haben Gespräche angeboten. Sie müssen viel fragen und wir haben Mentoren, die helfen.

Was ist die genaue Aufgabe der Mentoren?

Die Mentoren sind Kollegen, die gemeinsam mit den Seiteneinsteigern die Unterrichtsvorbereitung absprechen, die sich auch mal in den Unterricht setzen und Feedback geben. Sie sind Kollegen un-



Schulleiterin Kreis wünscht sich Erfolgserlebnisse für die Seiteneinsteiger – und ein Lehrerkollegium, welches die neuen Kollegen dabei unterstützt.

„Wenn jemand nur als Lehrer arbeiten möchte, um einen Job zu haben, geht das nicht gut – die Schule ist kein Zufluchtsort. Lehrer muss man von Herzen sein.“

serer Schule, die gesagt haben, sie machen das jetzt noch nebenbei, neben ihrem eigenen Unterricht. Für Frau Schuster, die jetzt Klassenleiterin ist, haben wir außerdem noch eine weitere Kollegin, die hilft ihr speziell bei dieser verantwortungsvollen Arbeit.

Kritiker fürchten, Seiteneinsteiger könnten die Anforderungen des Berufs unterschätzen. Was, glauben Sie, ist die größte Herausforderung für die neuen Kollegen?

Sicherlich, alles unter einen Hut zu bekommen. Frau Schuster macht jetzt einmal pro Woche ihre Fortbildung in Chemnitz. Sie hat eine eigene Klasse. Sie muss ihre Vorbereitung machen. Sie hat eine Familie. Das alles zu meistern, ist schon eine große Herausforderung. Und

dann muss sie auf die Probleme der Kinder eingehen, wird täglich mit neuen Aufgaben konfrontiert. Es ist immer was Neues in der Schule. Kein Tag ist wie der andere. Bis das alles funktioniert, dauert es schon ein Stück.

Was wünschen Sie sich für Ihre neuen Kollegen?

Dass sie hier an der Schule auch Erfolgserlebnisse haben. Aber dazu braucht man Zeit, viele Stunden. Und Kollegen, die sich der Sache annehmen. Das würde ich mir wünschen. Dann wird das alles gelingen.

Das Thema Seiteneinstieg wird uns noch länger begleiten – sowohl das Interesse als auch der Bedarf bleiben anhaltend hoch. Haben Sie

einen Rat für diejenigen, die damit liebäugeln?

Wenn jemand nur als Lehrer arbeiten möchte, um einen Job zu haben, geht das nicht gut – die Schule ist kein Zufluchtsort. Lehrer muss man von Herzen sein. Man muss ein Gefühl für die Kinder haben. Ich muss gerne mit ihnen arbeiten und kann nicht sagen, die Probleme, die die Kinder haben, das sind nicht meine Probleme. Das Methodische, also die ganzen Regeln, damit die Kinder mit dem Kopf dabei sind, kann man sich aneignen. Aber das Gefühl für die Kinder, das muss man mitbringen.

Die Interviews führte Eszter Bodnár.

Die wichtigsten Fragen und Antworten zum Seiteneinstieg

Welche formalen Voraussetzungen muss ich für einen Seiteneinstieg in den Lehrerberuf erfüllen?

Notwendige Voraussetzung ist ein mit einem Master, Magister oder Diplom abgeschlossenes Hochschulstudium an einer Universität, Kunst- oder Fachhochschule. Auch mit einem Bachelorabschluss der o.g. Hochschulen können Sie sich für die Schularten Grundschule, Mittel-/Oberschule oder Förderschule bewerben, wenn Sie hinreichende Studienleistungen in einem Unterrichtsfach der gewünschten Schulart nachweisen können. Andere Qualifizierungsabschlüsse sind für einen Seiteneinstieg in den Lehrerberuf nicht ausreichend.

Welche Unterstützung erhalte ich bei meinem Einstieg in den Schuldienst?

Alle Seiteneinsteiger absolvieren zunächst eine dreimonatige Einstiegsfortbildung, die innerhalb des Einzugsbereichs ihrer Regionalstelle der Sächsischen Bildungsagentur organisiert wird.

In dieser Phase vermitteln erfahrene Lehrkräfte und Mentoren Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu wesentlichen Abläufen des Schulalltages und der Unterrichtsgestaltung. Darauf folgt eine berufsbegleitende Phase der Qualifizierung zum Ausgleich fehlender pädagogischer und fachlicher Kompetenzen. Die Qualifizierungsangebote werden individuell und aufbauend zum vorhandenen Hochschulabschluss gestaltet.

Welche berufsbegleitenden Qualifizierungsbausteine muss ich durchlaufen?

Ziel der Qualifizierungsmaßnahmen ist es, mittelfristig ein Ausbildungsniveau zu erreichen, dass dem von grundständig ausgebildeten Lehrkräften gleichwertig ist. Diese Lehrkräfte verfügen grundsätzlich über Lehrbefähigungen in zwei Unterrichtsfächern.

Eine Lehrbefähigung in einem Fach wird durch eine wissenschaftliche Ausbildung an einer sächsischen Universität sowie eine anschließende schulpraktische Ausbildung analog zum Vorbereitungsdienst erworben.

- a) Wenn Ihre Vorqualifikation bereits hinreichende Studienleistungen in einem Unterrichtsfach beinhaltet, müssen Sie also zwei Qualifizierungsbausteine durchlaufen: das Studium eines zweiten Faches und eine schulpraktische Ausbildung. Unter Berücksichtigung Ihres konkreten Einsatzes in der entsprechenden Schulart ergibt sich die Reihenfolge der zu absolvierenden Bausteine.

Bei einer Tätigkeit in Grund- oder Förderschulen sind aufgrund des besonderen Tätigkeitsprofils der in diesen Schularten benötigten Lehrkräfte zuerst die wissenschaftliche Ausbildung und anschließend der Vorbereitungsdienst zu durchlaufen.

In den weiterführenden Schularten (Mittel-/Oberschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule) beginnen Sie mit einer schulpraktischen Ausbildung in Ihrem bereits studierten Fach. Das Studium eines zweiten Faches folgt dann danach.

Beispiel: Hochschulabschluss als Germanist/-in

(Umfassende Studienleistungen im Unterrichtsfach Deutsch sind nachgewiesen.)

Bei Qualifizierung für das Lehramt Grundschule:

1. Baustein: wissenschaftliche Ausbildung in der Grundschuldidaktik (berufsbegleitend, vier Semester)
2. Baustein: Schulpraktische Ausbildung (berufsbegleitend, zwölf Monate)

Bei Qualifizierung für das Lehramt Mittelschule:

1. Baustein: schulpraktische Ausbildung im Fach Deutsch (berufsbegleitend, zwölf Monate)
2. Baustein: wissenschaftliche Ausbildung in einem zweiten Fach. Für folgende Bedarfsfächer werden derzeit Ausbildungen angeboten: Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Informatik, WTH, Deutsch, DaZ, Englisch (berufsbegleitend, mindestens vier Semester)

- b) Wenn Ihre Vorqualifikation keine hinreichenden Studienleistungen für eine Zuordnung zu einem Unterrichtsfach beinhaltet, absolvieren Sie zwei wissenschaftliche Ausbildungen (zwei Fächer) sowie eine schulpraktische Ausbildung.
- c) Wenn Sie hinreichende Studienleistungen in zwei Fächern der gewünschten Schulart nachweisen können, erfüllen Sie bereits die Voraussetzungen für eine Zulassung zum Vorbereitungsdienst und können sich direkt dafür bewerben.

Wie lange dauert die Qualifizierung?

Das kommt darauf an, wie viele Bausteine Sie durchlaufen. Für die wissenschaftliche Ausbildung in einem Fach müssen Sie mit mindestens vier Semestern (zwei Jahre) rechnen, die schulpraktische Ausbildung bzw. der berufsbegleitende Vorbereitungsdienst dauert zwölf Monate.

Kann ich mich auch mit einem ausländischen Hochschulabschluss für den Seiteneinstieg bewerben?

Ja, auch mit einem ausländischen Hochschulabschluss, der die in der ersten Frage beschriebenen Kriterien erfüllt, können Sie sich für den Seiteneinstieg in den Lehrerberuf bewerben. Falls Sie Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, benötigen Sie als Voraussetzung für eine Einstellung in den sächsischen Schuldienst deutsche Sprachkenntnisse, die dem Niveau C 1 des europäischen Referenzrahmens für Sprachen entsprechen.

Wird mein Fach anerkannt? Wo findet die berufsbegleitende Qualifizierung statt und wie ist sie organisiert? Wie hoch wird mein Gehalt sein? Das Thema Seiteneinstieg wirft für Interessierte zahlreiche weitere Fragen auf. Antworten gibt die Website www.Lehrer-werden-in-Sachsen.de. Hier finden Sie neben einer E-Mail-Adresse für individuelle Fragestellungen auch die Bewerbungsunterlagen und alle Informationen zum Einstellungsverfahren und zum Vorbereitungsdienst.

Bewerbungsfristen für die Einstellung als

Seiteneinsteiger: 12.04.2017 und 08.11.2017

Die Einstellungstermine werden individuell vereinbart.

Zulassung zum Vorbereitungsdienst:

Bewerbungsfristen: 01.03.2017 und 01.09.2017

Beginn: 01.08.2017 und 01.02.2018

Dauer: 18 Monate

Horch, was kommt von draußen rein

Die Bandbreite beruflicher Vorerfahrungen von Seiteneinsteigern ist enorm. Hier berichten fünf von ihnen über Erfahrungen aus dem neuen Arbeitsleben.

„Besondere Hilfe habe ich durch das Lehrerkollegium erfahren: Jeder hatte ein offenes Ohr für Fragen und Probleme. Diese Unterstützung ist für jeden Lehrer bedeutend, für Seiteneinsteiger ist sie überlebenswichtig. Ich bin sehr dankbar, an einer Schule unterrichten zu können, in der ich vom ersten Tag an mit offenen Armen empfangen und akzeptiert wurde.“



Dr. Antje Vetter unterrichtet Chemie und Mathematik an der Oberschule „Am Knöchel“ in Sebnitz.

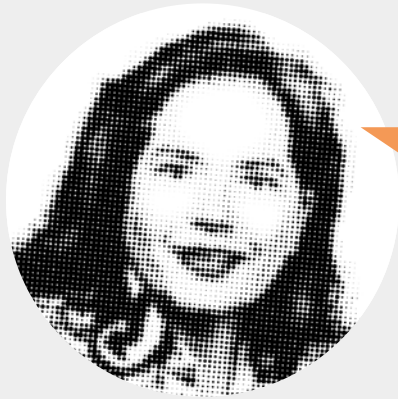
Als promovierte Chemikerin hat sie u.a. im Vertrieb der pharmazeutischen Industrie gearbeitet.



Dr. Kay Herrmann unterrichtet Mathematik und Physik an der Oberschule „Geschwister Scholl“ in Auerbach/Vogtland.

Mit fast 50 stand er zum ersten Mal vor einer Schulklasse. Zuvor war er für internationale Wirtschaftsunternehmen tätig und sammelte als TU-Dozent pädagogische Erfahrung.

„Ich erinnere mich noch gut an eine meiner ersten Physikstunden: Gespannt standen die Schüler vor der Versuchsapparatur, führten Messungen durch, protokollierten, und gemeinsam entdeckten wir die Gesetze der festen und losen Rollen. Freilich wird nicht jede Stunde so gut gelingen. Entscheidend ist, auch mit Niederlagen umzugehen, nicht den Mut zu verlieren, weiterzumachen, es besser zu machen. An einem tristen Montag von lachenden Kindern begrüßt zu werden, ist diese Mühe auf jeden Fall wert.“



Anke Lux lehrt Mathematik, TC und WTH sowie Gemeinschaftskunde an der Oberschule „Friedrich Rückert“ in Plauen.

Nach naturwissenschaftlichem und betriebswirtschaftlichem Studium arbeitete sie als Diplomkauffrau.

„Wie schaffe ich kindgerechte Aufgabenstellungen? Welche Methoden der Unterrichtsführung passen zu mir? Wie bewältige ich konsequent die Disziplinprobleme? Der Schulalltag steckt voller Herausforderungen. Auch die großen sozialen Probleme mancher Schüler beschäftigen mich sehr.“

„Eine Schülerin musste durch Umzug die Schule verlassen. Davor schrieb sie mir einen wundervollen Brief, der einerseits zeigte, wie gut sie schon Deutsch gelernt hatte, andererseits inhaltlich ein Lob an mich war. Das war eines der bisher schönsten Erlebnisse in der Schule.“



Sabine Markert vermittelt DaZ und Biologie an der Käthe-Kollwitz-Oberschule in Crimmitschau.

Arbeitserfahrung bringt sie u. a. aus den Bereichen der Lernbehinderung, Beruflicher Erstausbildung und Berufsvorbereitung mit.

„Das Schönste am Lehrerberuf ist die Abwechslung. Kein Tag ist wie der andere und immer wieder ist es die größte Freude, wenn man am Ende eines Tages merkt, dass man die Kinder erreicht hat, ihnen etwas für das weitere Leben mitgeben konnte und insgesamt immer ein kleines Stück weiter zusammenrückt und den großen Zielen näher kommt.“



Julia Groß unterrichtet u. a. Deutsch, Englisch und Französisch an der Oberschule Oelsnitz.

Der studierten Germanistin und Romanistin helfen besonders ihre Erfahrungen aus der Nachhilfe und ihrer theaterpädagogischen Arbeit im neuen Job.

Licht und Schatten

Die Zahl der Seiteneinsteiger im sächsischen Schulsystem hat im vergangenen Jahr deutlich zugenommen. Vier Schulleiter berichten über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit den neuen Kollegen.



Henryk Hamsch ist Schulleiter der Afra-Grundschule in Meißen. Sie gibt es schon seit fast 150 Jahren.

Weniger Unterricht, den Stundenplan kürzen. Darin sah Schulleiter Hamsch im vorletzten Winter die einzige Möglichkeit. An seiner Schule fehlten drei Lehrer und eine Veränderung war nicht absehbar.

„Wir sind ja kein Betrieb, der seine Produktion drosseln kann, wenn Leute fehlen“, sagt Hamsch heute. „Die Kinder sind immer da und es gibt keine zweite Chance. Was heute ausfällt, das können wir meistens nicht nachholen.“

Drei Seiteneinsteigerinnen hatte ihm die Bildungsagentur im Sommer 2016 vorgestellt: eine Musikpädagogin, die vorher als musikalische Früherzieherin gearbeitet hatte, eine Gymnasiallehrerin aus Brasilien und eine Sportwissenschaftlerin. Inzwischen gehören die drei fest zum Lehrerkollegium.

„Das sind drei junge, aktive Frauen, die sich da durchkämpfen wollen. Das treibt viele Kollegen an, ihnen dabei auch zu helfen. Die kümmern sich um die Neuen.“ Durch ihre Arbeit konnten gestrichene Stunden abgedeckt werden. An Hamschs Schule gibt es jetzt wieder mehr Unterricht.

Aber das habe auch eine Kehrseite. Die Einarbeitung koste Neueinsteiger und alte Kollegen viel Zeit und Nerven und löse auch immer wieder

Verärgerung aus. „Seiteneinstieg gibt es nicht zum Nulltarif“, gibt er zu bedenken.

Die Lehrerin aus Brasilien ist wegen ihrer Ausbildung inzwischen sogar Klassenleiterin. Den anderen bringe man noch wichtige didaktische Grundlagen bei. „Wir können ja nicht nur sagen, hier sind der Lehrplan und Schulbücher. Machen Sie was draus!“



„Wenn jemand schon mal mit Kindern gearbeitet hat, ist vieles leichter – am besten unterrichtsähnlich und mit Kindergruppen. Vor einer Klasse Grundschüler zu stehen, ist noch mal was anderes, als eigene Kinder zu haben.“

Ulrike Cizek leitet die Oberschule Königstein. Rund 250 Kinder lernen unterhalb der größten Bergfestung Europas.



Frau Cizek hat jetzt eine Ökonomin im Team, einen Diplomingenieur, einen Philosophen und eine Biologin. Bei 20 Lehrern an ihrer Schule machen die vier Seiteneinsteiger einen Anteil von 20 Prozent aus. „Das ist schon eine kritische Marke. Mehr sollten es nicht werden“, sagt sie, „weil die Einarbeitung für uns erst mal viel Arbeit bedeutet.“

Ein Jahr bevor die ersten Seiteneinsteiger 2015 ankamen, konnten viele ihrer Kollegen mit dieser Option wenig anfangen. Inzwischen habe sich der Wind aber gedreht. Den meisten ihrer Kollegen sei heute bewusst, dass die Seiteneinsteiger eine Unterstützung sind. Würden die alten Lehrer die Arme vor der Brust verschränken und die neuen nicht unterstützen, hätten diese kaum eine Chance, sich zurechtzufinden.

„Wenn wir die Seiteneinsteiger nicht hätten, müsste der Sportlehrer Musik unterrichten oder ich Physik – das ist für mich keine schöne Vorstellung.“

An der Schule gab es deshalb früh Diskussionsrunden, bei denen alle Bedenken auf den Tisch kamen. Über Vorbehalte und Sorgen wurde gesprochen und überlegt, was die Neuen mitbringen und wie man ihnen helfen kann. Vor allem gebe es seitdem immer wieder Gespräche und Beratungen:

zwischen den Kollegen, den Seiteneinsteigern, den Mentorinnen und der Chefin. Die Seiteneinsteiger sollen die Möglichkeit haben, bei Lehrern, die seit vielen Jahren im Geschäft sind, im Unterricht zuzuschauen.

Manche der Neuen seien vorher Selbstständige gewesen. „Gestandene, selbstbewusste Persönlichkeiten. Die bringen viel Energie und frischen Wind mit.“ Einer sei in der Schulentwicklungsgruppe gelandet: „Der hat bei vielem noch einen unverstellten Blick.“ Eine kümmere sich um die Schulhomepage und eine andere habe ein Schulzeitungsprojekt ins Leben gerufen. Jeder versuche, etwas ins Leben an der Schule mit einzubringen. Das zahle sich aus und trage auch zur Akzeptanz bei den Kollegen bei.

Dazu kommt: Lehrern, die seit Jahren vor einer Klasse stehen, tue es auch mal ganz gut, wenn sich jemand zu ihnen reinsetzt und hinterher seine Fragen stellt. „So hat der Dialog über die Arbeit bei uns eindeutig neuen Schwung bekommen.“

Bei manchen habe sie aber den Eindruck, die Arbeit würde nur als Zeitraum-Überbrückung angesehen. „Ich hatte mal einen, mit dem habe ich alles hoch und runter besprochen. Der fragte mich dann: Von wem bekomme ich jetzt meine Unterrichtsvorbereitung und die Leistungskontrollen, die ich schreiben soll? Da stand der Gedanke, nur einen Job zu haben, eindeutig im Vordergrund.“



Achim Bär, Leiter der
Oberschule Cunewalde

Schulleiter Bär glaubt, dass viele, die über einen Seiteneinstieg nachdenken, erst mal falsche Vorstellungen von der Arbeit des Lehrers haben: Viel Urlaub, gute Bezahlung, das mit der Pädagogik werde schon irgendwie klappen. Wenn es dann losgeht, müssten sie aber feststellen, dass vieles doch nicht so einfach ist wie gedacht. Vor allem, dass Pädagogik eine Wissenschaft ist und nichts, was man nebenbei dazulernt. Darum sei den meisten seiner Seiteneinsteiger der Anfang nicht leicht gefallen. „Das geht bei ganz elementaren Fragen los“, sagt Bär: „Wann kann ich meine Stunde beginnen? Wie leise muss es dafür sein? Welches Verhalten vom Schüler kann ich tolerieren und welches nicht?“ Alles Dinge, die man ihnen jetzt beibringe. „Wir versuchen, sie da zu unterstützen, damit wir sie möglichst schnell in der Spur haben.“ Aber jeder ist anders – einige könnten durch ihre Vorkenntnisse sofort vieles alleine machen, andere kämpften so manchen Tag vor der Klasse sprichwörtlich ums Überleben.



„Die Eingliederung der Seiteneinsteiger ist ein langer Prozess, bei dem sie auf viel Unterstützung angewiesen sind.“

Volker Jäger leitet die
Lisa-Tetzner-Schule für geistig
Behinderte in Zittau.



„Zum guten Lehrer kann man geboren sein. Aber man kann es auch erlernen.“

An seiner Schule in Zittau gibt es eine Krankenschwester bei den pädagogischen Unterrichtshelfern, also nicht im Lehrpersonal. Eine unglaubliche Hilfe, etwa wenn ein Kind einen epileptischen Anfall hat. Die klassische Lehrerausbildung hat für ihn aber ihren ganz eigenen Wert: „Wenn wir irgendwann mehr Seiteneinsteiger als Lehrer hätten, würde vieles nicht mehr funktionieren“, gibt Volker Jäger zu bedenken. Wer gleich nach dem Abitur Lehramt studiert, sagt er, wisse in der Regel auch, dass er mal mit Kindern arbeiten will. An der Uni wird er zum Pädagogen ausgebildet und bekommt dort das notwendige Rüstzeug mit. Beim Seiteneinsteiger fehle das alles erst mal. „Ich glaube aber trotzdem, dass man sich sehr vieles aneignen kann und Seiteneinsteiger auf jeden Fall eine Bereicherung sein können.“

Was einen guten Lehrer ausmacht? „Dass er morgens über den Schulhof geht und sich freut, mit den Kindern den Tag zu verbringen. Und dass er guten Unterricht macht, natürlich. Das gelingt, wenn er weiß, wie eine Stunde vorbereitet wird, sodass die Schüler einen roten Faden sehen. Die neuen Kollegen müssen jetzt so qualifiziert werden, dass sie das schnellstmöglich können“, so Jäger.



Oberschule Hans Poelzig, Klingenberg, Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Ein gegenseitiges Geben und Nehmen



Mitten im Tharandter Wald befindet sich der Ort Klingenberg. Mit dem Auto oder dem Zug ist man von Dresden aus in einer halben Stunde vor Ort, ohne einmal umsteigen zu müssen. Vom Bahnhof „Klingenberg-Colmnitz“ sind es nur noch einmal fünf Minuten Fußweg zur Hans-Poelzig-Oberschule.

Das Schulgebäude zeigt sich von seiner besten Seite. 2008 saniert, ist es farbenfroh und lädt zum Lernen und Lehren ein. Auch technisch lässt die Schule keine Wünsche offen. Es gibt interaktive Tafeln, fahrbare Laptops mit Beamer in den Fachräumen und sogar ein Trinkwasserspender, der mit Wasser aus der nahe gelegenen Talsperre Klingenberg gespeist wird. Bei persönlichen Problemen können sich die Schüler an Schulsozialarbeiter wenden, von denen immer mindestens einer an der Schule präsent ist.

Vier Wochen durfte ich hier mein Praktikum für Deutsch absolvieren. Eine Schule im ländlichen Raum! Was mich erwarten würde, wusste ich vorher nicht. Ich dachte an ein altes Schulgebäude, schlecht ausgestattet und

kaum Platz für die Schülerinnen und Schüler. Aber ich wurde eines Besseren belehrt. Wie bereits beschrieben, erwartete mich ein echtes Schmuckstück.

Anzahl der Schülerinnen und Schüler: 312

Anzahl der Lehrerinnen und Lehrer: 24, ein Schulsozialarbeiter, ein Schulsozialpädagoge

Schulleiterin: Birgit Stenzel

www.oberschule-klingenberg.de

Das Kollegium empfing mich überaus herzlich, sodass ich mich sehr willkommen gefühlt habe. Nach nicht einmal 20 Minuten im Lehrerzimmer wurde ich bereits gefragt, ob ich im nächsten Jahr als Rettungsschwimmer mit in die Jugendherberge fahren möchte. Personal wird gebraucht. Während meines Praktikums werde ich immer wieder von den Alteingesessenen gefragt, wie mein Unterricht verlaufen ist, ob alles

geklappt hat oder wo es Schwierigkeiten gab. Ich fühlte mich betreut, aufgehoben und am richtigen Ort. Ideen und neue Methoden, die ich frisch aus der Uni mitbringe, wurden aufgenommen, diskutiert und – ich hoffe – auch ausprobiert. Das gesamte Praktikum war ein Geben und Nehmen. Man arbeitete miteinander und redete sehr viel. Hatte ich Probleme oder wusste ich etwas nicht, konnte ich mich allen Kollegen anvertrauen. Im Lehrerzimmer herrschte ein angenehmes, kollegiales Klima. Die Klassenstärken waren kein Vergleich zu den manchmal überfüllten Lernstuben in Leipzig und Dresden.



Es berichtete Christoph Kober (26), Lehramt Mittelschule und Sachsenstipendiat.

Sie denken über einen Seiteneinstieg in den Lehrerberuf nach?

Arbeiten Sie gern mit anderen Menschen zusammen?

Können Sie sich in Kinder und Jugendliche einfühlen?

Geben Sie Wissen gern weiter?

Besitzen Sie starke Nerven und eine Portion Humor?

Sind Sie konfliktfähig, belastbar und flexibel?

Haben Sie ein gutes Zeitmanagement?

Wenn Sie diese Fragen für sich mit Ja beantworten und wenn Sie bereits pädagogische Erfahrungen gesammelt haben, könnte der Lehrerberuf für Sie das Richtige sein.

Auf unserer Website finden Sie weitere Informationen, wie Sie Ihre persönliche Eignung bereits vor der Bewerbung umfassend testen können: Lehrer-werden-in-Sachsen.de

**Lehrer werden in Sachsen.
Mit Leidenschaft.**